

Inhaltsübersicht:

1. Rückblick auf das Förderjahr 2012
2. David-Kato-Fonds
3. Geförderte Projekte
4. Projektberichte

Liebe Freund_innen,

das neue Jahr ist schon im vollen Gange und auch bei der **hms** ist wieder viel passiert. Wie immer beginnt unser erster Newsletter des neuen Jahres mit dem Bericht über das vergangene Jahr. Im Anschluss daran stellen wir Ihnen/Euch einen neuen Unterfonds- den David-Kato-Fonds – vor, den wir aufgrund einer großzügigen Zustiftung zu Beginn des Jahres einrichten konnten. Im Interview berichtet der Stifter Jo Schnitzbauer über seine Motive und die Ziele, die er mit dem David-Kato-Fonds verbindet.

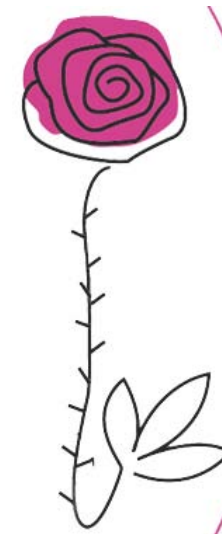
Auf unserer Vorstandssitzung im Februar konnten eine Reihe spannender neuer Projekte gefördert werden. Einen Teil davon präsentieren wir in diesem Newsletter, weitere folgen im nächsten. Außerdem geben wir Ihnen/Euch wieder Einblicke in zwei Projekte, die wir im letzten Jahr unterstützt haben: die Queer People of Colour Summerschool und The Rosa Song – eine Neuverfilmung der Schlusszene von Rosa von Praunheims „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt“.

Besonders freuen wir uns, dass wir bei der Erstellung dieses Newsletters ehrenamtliche Unterstützung erfahren haben. Uli Würdemann führte das Interview mit Jo Schnitzbauer und verfasste für uns die Projektberichte. Herzlichen Dank dafür!

Wie immer an dieser Stelle unser herzlicher Dank auch an all jene, die durch ihre Spenden und Zustiftungen die Grundlage für unsere Fördertätigkeit bereiten!

Viele sonnige und warme Frühlingstage
wünscht Ihnen/Euch
der Vorstand der **hms**!

Josch Hoenes, Dr. Klaus Müller,
PD Dr. Karen Nolte, Josef Schnitzbauer
und Klaus Stehling



hms

hannchen-mehrzweck-stiftung
die schwul-lesbische Stiftung
Postfach 12 05 22
10595 Berlin
Spendenkonto der hms:
GLS Bank
Kto. 80 10 52 90 00
BLZ 430 609 67
Internet: www.hms-stiftung.de
e-mail: info@hms-stiftung.de

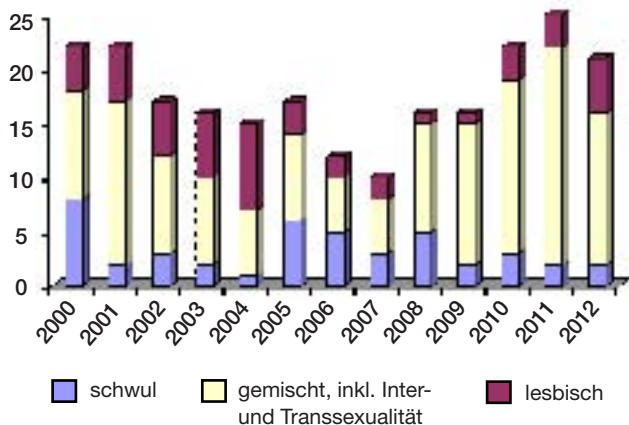
1. Rückblick auf das Förderjahr 2012

Ende des Jahres 2012 kletterte das Stiftungsvermögen knapp über die magische 1 Millionen-€-Marke. Dies verdanken wir vor allem den Zustiftungen in Höhe von knapp 18.000€, sowie Spenden in Höhe von über 7.300€. Beide Summen liegen über dem Durchschnitt der letzten Jahre. Wir hoffen, dass dieser positive Trend weiter anhält und die kontinuierliche Stiftungsarbeit damit sicherstellt.

Durch eine Zustiftung in Höhe von 10.000€ konnte der David Kato Fond als neuer Themenfond der Stiftung eingerichtet werden, dessen Ziel die Förderung der LGBTIQ-Menschenrechtsarbeit in Ländern mit Verfolgungsdruck ist.

Im Jahr 2012 sind 35 Anträge mit einer beantragten Fördersumme von knapp 90.000€ an die hms gestellt worden. Dies ist die zweithöchste Antragszahl seit Gründung der hms. Davon wurden 24 Anträge bewilligt, wobei die zur Verfügung stehenden Mittel nach dem ersten Halbjahr bereits vergeben waren. Die Gesamtfördersumme betrug genau 40.000 €. Dies ist der höchste Betrag, der von der hms bislang ausgeschüttet worden ist. Für 2013 ist eine ähnlich hohe Bewilligungssumme zu erwarten.

Aufteilung Projekte (ohne Karl-Heinrich-Ulrichs-Fonds)



Drei Projekte wurden im Rahmen des Karl-Heinrich-Ulrichs-Fonds für Forschung und Wissenschaft gefördert. Hierbei handelte es sich ausschließlich um Druckkostenzuschüsse.

Aufteilung Projekte nach Förderkategorien

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
A) Stärkung der sexuellen Identität von Jugendlichen	2	2	2	3	8	+	3	2
B) Älter werden	+	-	-	2	1	6	1	2
C) Interkulturelle Öffnung und Anti-Rassismus-Arbeit	-	-	-	1	1	-	-	1
D) Internationale Arbeit	1	1	1	1	2	+	3	1
E) Kultur und Geschichte	2	+	-	3	2	6	8	5
F) Akzeptanz alternativer Lebensweisen	3	1	1	3	1	1	7	7
G) Gesundheit	2	-	1	1	-	-	-	-
H) Transgender und Intersexualität	1	+	1		1	1	-	1
I) Sonstige	2		3	2	-	1	1	2
	17	12	9	16	16	23	23	21

2012 standen Projekte im Vordergrund, bei denen es um die Akzeptanz alternativer Lebensweisen bzw. um Kultur und Geschichte ging. Projekte im Bereich Jugendliche bzw. ältere Lesben und Schwule haben an Bedeutung verloren. Um solche Veränderungen innerhalb der Bewegungslandschaft zu reflektieren sowie die Konsequenzen, die sich hieraus für die Förderpolitik ergeben, zu diskutieren, veranstaltete die hms in Zusammenarbeit mit dem Waldschlösschen 2012 erstmals ein eigenes Seminar zum „Intergenerativen Dialog“.

Der ausführliche Jahresbericht kann auf der Homepage heruntergeladen werden:

<http://www.hms-stiftung.de/content/sites/hms-publikationen-jahresbericht-.php>

2. David-Kato-Fonds

Er bezeichnete sich selbst als „den ersten offen Schwulen in Uganda“ – und wurde dafür im Januar 2011 ermordet. Nun legt die Hannchen Mehrzweck Stiftung (hms) einen Sonder-Fonds auf, der nach David Kato benannt ist und sich besonders der Situation von LGBTIQ in Ländern mit Verfolgungsdruck widmet: Der ‘David-Kato-Fonds’ startet 2013. Josef Schnitzbauer, Stifter und Initiator des Kato-Fonds, äußert sich weiter unten im Interview zu Hintergründen und Zielen dieses Fonds.

David Kato Kisule (* 15. Februar 1964; † 26. Januar 2011 in Mukono) war einer der bekanntesten und sichtbarsten Aktivisten für die Rechte von Schwulen in Uganda. Die New York Times bezeichnete ihn als „Gründer der Schwulenbewegung Ugandas“ [1]. David Kato wurde am 26. Januar 2011 in seinem Haus in Kampala ermordet. In einer Botschaft zur Beisetzung Katos am 28. Januar 2011 [2] lobte US-Präsident Barack Obama dessen „enormen Mut“ und bezeichnete Kato als „mächtigen Fürsprecher für Fairness und Freiheit“. Die anschließende Äußerung eines anglikanischen Priesters, der Homosexuelle u.a. als ‘verderbt’ bezeichnete und die Situation mit ‘Sodom und Gomorrha’ verglich, löste Tumulte aus [3], [4].

Das Leben von David Kato wurde verfilmt in dem Dokumentarfilm ‘Call me Kuchu’, der auf der Berlinale 2012 am 11. Februar 2012 welturaufgeführt wurde. Er gewann den Teddy als bester Dokumentarfilm.

Josef Schnitzbauer, seit 2002 Mitglied im Vorstand der hms, stiftete und initiierte den ‘David-Kato-Fonds’.

hms: Josef, du hast den David-Kato-Fonds gestiftet. Welche Ziele verbindest du damit?

Josef Schnitzbauer: Mit dem David-Kato-Fonds möchte ich dazu beitragen, mehr Öffentlichkeit für die prekäre Situation von LGBTIQ in Ländern mit hohem Verfolgungsdruck zu schaffen. Hier gibt es meiner Meinung

[« zurück zur Inhaltsübersicht](#)

>>

nach nicht nur im heterosexuellen Kontext erhebliche Defizite.

Konkret gilt es natürlich auch Gruppen und Aktivist_innen im In- und Ausland zu unterstützen, die sich für die Rechte von LGBTIQ weltweit einsetzen.

Das Grundkapital im David-Kato-Fonds ist derzeit noch sehr überschaubar. Daher wird es in den ersten Jahren relativ geringe Ausschüttungen geben. Aber durch die Arbeit in der **hms** habe ich einige tolle Projekte kennengelernt, die auch mit geringen Beträgen bemerkenswerte Initiativen gestartet haben. Ich hoffe mehr Menschen für das Anliegen des Fonds zu gewinnen, so dass er durch Zustiftungen rasch wächst und seine Wirkung entfalten kann.

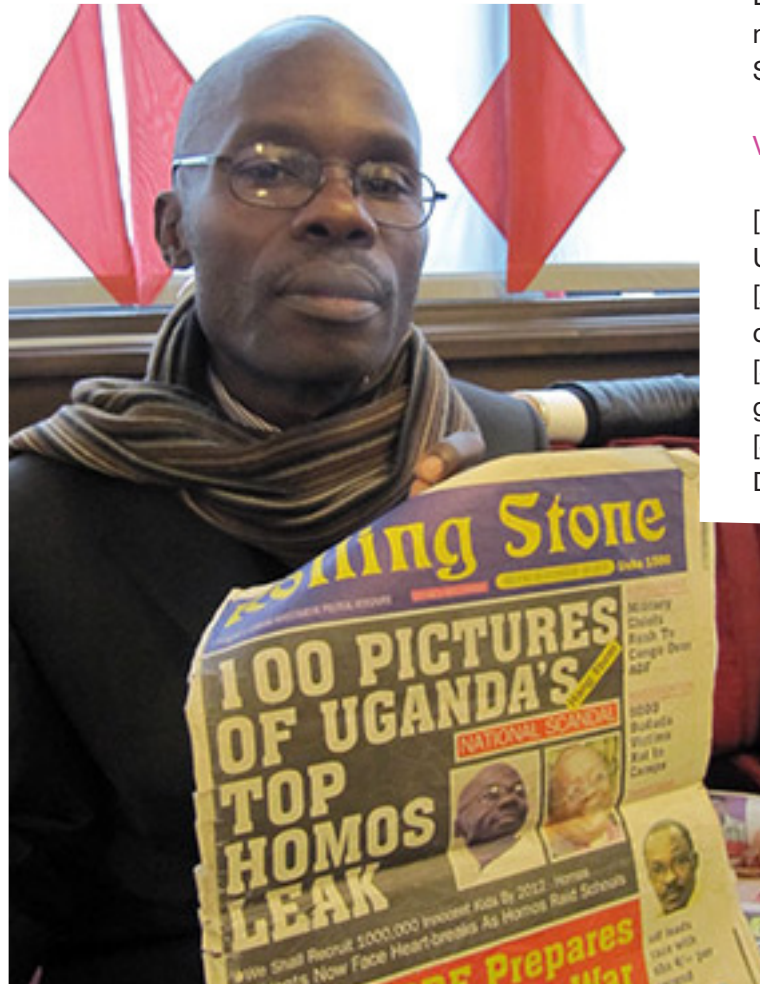
Der Fonds entspringt also einer politischen Notwendigkeit?

Hier im Westen ist in den letzten Jahren in Bezug auf den Abbau von Diskriminierung und die Gleichstellung einiges erreicht worden. Ich finde es ist an der Zeit, dass wir über den Tellerrand hinaus schauen und uns aktiver für die Verbesserung in anderen Ländern einsetzen. Solange irgendwo Menschen auf Grund ihrer sexuellen Identität ins Gefängnis geworfen oder sogar hingerichtet werden, haben sie einen Anspruch auf unser solidarisches Engagement.

Wie bist du auf die Idee zum Kato-Fonds gekommen?

Ich habe mich vor einigen Jahren in der Frankfurter „Mersigruppe“ von Amnesty International für verfolgte Schwule und Lesben engagiert. Die Thematik bewegt mich also schon länger. Damals war z.B. die Verhaftung der 52 Männer auf einem Ausflugsboot in Kairo („Kairo 52“) unter dem Vorwurf „homosexueller Umtriebe“ ein Fall, mit dem wir uns sehr intensiv beschäftigt haben. Die Bilder aus dem Gerichtssaal, in dem die Gefangenen in Käfigen vorgeführt wurden, die Zerstörung ihrer beruflichen Existenz, das Zwangs-

outing vor der Familie und die dann verhängten Gefängnisstrafen haben mich ziemlich wütend gemacht. Zugleich wurde mir deutlich, wie privilegiert die Situation von vielen Schwulen und Lesben in Europa im Vergleich dazu ist. Besonders bedenklich finde ich die aktuelle Entwicklung in einigen afrikanischen Ländern. Dort versuchen evangelikale Gruppen, vor allem aus den USA, mit Geld und Beziehungen den Erfolgen der Emanzipationsbewegungen im globalen Norden durch eine Verschärfung der rechtlichen Situation von Schwulen und Lesben entgegen zu wirken. Dass in einigen Parlamenten ernsthaft über die Einführung der Todesstrafe debattiert wird, zeigt wie gefährlich diese Entwicklung ist.



David Kato

In diesem Zusammenhang bin ich damals auf David Kato aufmerksam geworden. Sein Mut und Engagement hat mir sehr imponiert. Nach seiner Ermordung 2011 ist dann der Entschluss gereift, mit dem Stiftungsfonds an ihn zu erinnern.

Wenn du in die Zukunft schaust: 2023, den Fonds gibt es zehn Jahre – was wäre dein Wunsch, was dann erreicht wäre?

Eigentlich, dass er dann nicht mehr nötig ist, aber so weit reicht mein Optimismus derzeit leider nicht. Wenn wir es aber schaffen, durch die Förderung zu einer größeren Solidarisierung und mehr Interesse an der Lebenssituation von Schwulen und Lesben in Ländern mit Verfolgungsdruck beizutragen, wäre aus meiner Sicht schon viel erreicht.

Vielen Dank für das Interview!

[1] New York Times 28.1.2011: Ugandan Who Spoke Up for Gays Is Beaten to Death

[2] White House 27.01.2011: Statement by the President on the Killing of David Kato

[3] Reuters 28.01.2011: Scuffles at funeral of Uganda gay activist

[4] BBC 27.01.2011: Obituary: Uganda gay activist David Kato (mit kurzem Interview mit David Kato)

3. Geförderte Projekte

CAMOUFLAGE

Auch wenn die Bundeswehr nach außen hin keine Diskriminierung gegenüber Schwulen und Lesben mehr betreibt, bilden sich in ihrem Inneren immer noch kontrollfreie Räume, in denen Ausbilder und Rekruten homophobe Haltungen ganz offen ausleben können. Insbesondere vor dem Hintergrund des Wechsels weg von der Wehrpflichtigen-Armee zur Freiwilligen-Armee ist zu erwarten, dass sich neue Herausforderungen zur Umsetzung des Schutzes von Minderheiten stellen werden. CAMOUFLAGE ist ein Kurzfilm über Homophobie in der Bundeswehr. Der Film basiert auf den persönlichen Erfahrungen des Autors in einer schwäbischen Infanterieeinheit und wird vom Arbeitskreis Homosexuelle Angehörige der Bundeswehr e.V. produziert.

<http://www.ahsab-ev.de>

“Wir schaffen unser eigenes Bild”: Fotografie-Projekt lesbischer Frauen in Namibia

In dem Projekt des Solidaritätsdienst-international e.V. wird die namibische lesbisch-feministische Organisation Women's Leadership Centre (WLC) unterstützt. Das Projekt zielt auf die Stärkung junger lesbischer Frauen in Namibia. Durch zwei Workshops, Förderung von Austausch und Vernetzung sowie Organisation lokaler Treffen unter den Frauen soll ein Bewusstsein für die eigenen Menschenrechte und Identitätsbildung erreicht werden. Geplant ist gemeinsam eine Fotografie-Wanderausstellung zu produzieren und in Namibia zu zeigen, die persönliche Erfahrungen und Ansichten der Frauen künstlerisch thematisiert. Dies ist zugleich das erste Projekt, das aus Mitteln des neu eingerichteten David Kato Fond der hms unterstützt wird.

www.sodi.de

Buchprojekt „Stop Trans*-Pathologisierung“

Seit 2010 initiiert das Berliner Bündnis Stop Trans*-Pathologisierung 2012 als Teil der internationalen Kampagne Infoveranstaltungen und Kundgebungen zur Streichung der Diagnose “Geschlechtsidentitätsstörung” aus den Katalogen DSM und ICD. Da die Redebeiträge oft nachgefragt wurden, erscheinen diese nun im SPAK-Verlag. Die Berliner Beiträge informieren über die Analysen der Trans*Bewegung und ihre Aktionen. Sie unterstützen ihren Kampf um Selbstbestimmung gegen Marginalisierung, Diskriminierung und Ausgrenzung als Teil einer sozialen Bewegung.

www.stp2012.info/old

queer-feminist activism beyond borders – Internationales queer-feministisches Festival

Im Rahmen eines selbstorganisierten D.I.Y. Festivals in Wien wird gemeinsam nach den politischen Möglichkeiten und Handlungsräumen queer-feministischer Aktivismen in Europa gefragt. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem postsowjetischen Raum. Mit anwesenden Akteur_innen aus Polen, Serbien, Kroatien, Slowenien, Österreich, Russland, Mazendonien, Deutschland, Belarus, Ukraine etc. soll gegenseitig über lokale Formen des Aktivismus und Protestes unter Berücksichtigung der länderspezifischen Konflikte, Rechts- und sozialpolitischen Gegebenheiten informiert und ein Austausch ermöglicht werden. Dabei soll überlegt werden, wie trans-regionale Solidarisierung gegen Homo/Transphobie und Repression aussehen könnte.

<http://www.facebook.com/VBKOE/posts/532136230152364>

Wir* lieben.

Eine Kunstkampagne gegen Homo- und Transphobie. Für Toleranz und Akzeptanz vielfältiger, nicht heterosexueller Lebensweisen.

Das Ausstellungsprojekt Projekt Wir* lieben der Terre des Femmes Städtegruppe Münster will Paare porträtieren, die unterschiedliche Lebensentwürfe und Identitäten verwirklichen, sich als weiblich, männlich oder zwischen dem binären Geschlechtersystem definieren, Paare, deren Identität nicht auf den ersten Blick erkenntlich ist, Paare, die scheinbar den heteronormativen Vorstellungen unserer Gesellschaft gerecht werden. Das Projekt will eine Vielfalt von Paaren schaffen, die den*die Betrachter*in dazu anregen, über seine*ihre konstruierten Geschlechterklischees nachzudenken und diese in Frage zu stellen. Es wird ein nationaler Aufruf zur Teilnahme im Internet gestartet. Jede*r kann sich an diesem Projekt beteiligen, egal ob LSBTIQ oder heterosexuell.

Wir_lieben@ymail.com

Zentrum Regenbogen für Lesben, Schwule und andere Identitäten auf dem 34. Deutschen evangelischen Kirchentag in Hamburg, 1.– 5.5.2013

Das thematische Zentrum Regenbogen der HuK e.V. auf dem 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 1.- 5.Mai 2013 in Hamburg wird mit einem vielseitigen Programm über die Situation von LGBT-Menschen in Kirche und Gesellschaft aufklären, über aktuelle Entwicklungen zum Thema Homosexualität/Transidentität und Glaube informieren und LGBT-Christinnen und Christen eine Anlaufstelle für persönlichen Austausch bieten.

» [weitere Projekte](#)

« [zurück zur Inhaltsübersicht](#)

LesbenFrühlingsTreffen 2013...ZEITLOS LESBISCH – WIE LEBST DU?

Im Rahmen des mehrtägigen LesbianFrühlingsTreffen 2013 in München, werden verschiedene Workshops angeboten, die zum Ziel haben, die lesbische Lebensart in ihrer Vielfalt aufzuzeigen und Möglichkeiten zu vermitteln, mit immer noch bestehenden Diskriminierungen adäquat umzugehen bzw. diesen im Vorfeld bereits zu entgegnen. Als Workshops sind u.a. vorgesehen: LGBTQAIP – Bist du auch eine von uns? – Diskriminierung innerhalb der lesbischen Szene; Lesbische Identitätsentwicklung im Lebenslauf – Persönliche Erfahrung und Einschätzungen, identitätspolitische Konsequenzen; Wie gehen Lesben in Osteuropa mit Homophobie um?

www.lft-muenchen.de

Queer in der Ukraine – Leben, Rechte, Realitäten

Das Projekt befasst sich kritisch mit Lebenswirklichkeiten und Identitäten von sich als LGBTI zugehörig verstehenden Menschen in der Ukraine. Hierfür wird eine Begegnungsreise nach Kiev organisiert, um Interviews mit politischen Akteur*innen, von Homophobie/Transphobie Betroffenen, Wissenschaftler*innen auf dem Feld der Gender/Queer-Studies und Anderen zu führen. Die Ergebnisse sollen einer breiteren Öffentlichkeit in Deutschland in Form einer Broschüre, Diskussionsveranstaltungen, einem Blog etc. bekannt gemacht werden.

4. Projektberichte

Queer People of Colour Summer School 2012 Räume schaffen und behaupten – von uns für uns

Berlin, 16. August bis 22. September 2012

„Räume schaffen und behaupten“ – von und für Queers of Colour (QoC), schwarze Queers und verbündete People of Colour / Schwarze verschiedene theoretische und praktische Veranstaltungen sowie Workshops anzubieten, war das Anliegen der Queer People of Colour Summer School 2012. Auch queere Räume sind oftmals von Menschen weißer Hautfarbe dominiert. Vor diesem Hintergrund fand unter dem Motto „Räume schaffen und behaupten – von uns für uns“ die Summer School vom 16. August bis 22. September 2012 an verschiedenen Veranstaltungsorten in Berlin statt. Zentrale Themen der von GLADT organisierten Summer School waren Alltagsdiskriminierungen wie Rassismus, Homophobie, Transphobie und deren Überschneidungen, Ziel sich gegenseitig zu stärken und Handlungsstrategien auszutauschen sowie Vernetzung zu ermöglichen.

Die angebotenen 18 Veranstaltungen reichten von Sprach- und Bewegungs-Workshops über Veranstaltungen zu 'Rechte als Flüchtling', 'Beziehungskonzepte' und 'Rassismus in Beziehungen', 'Exotismus und Sprache' bis zu HIV/Aids und verschiedenen Tanz-Workshops. Übersetzungsmöglichkeiten wurden den Teilnehmer_innen angeboten. Einige der Workshops wurden auch in der Folgezeit aus der Summerschool heraus fortgesetzt (z.B. 'kurdisch tanzen').

Insgesamt nahmen ca. 150 Menschen an den Veranstaltungen teil, viele davon an mehreren Veranstaltungen. Der zweiteilige Workshop 'Rassismus in Beziehungen', der in dieser Summer School offen durchgeführt wurde (auch weiße Queers / Beziehungspartner konnten teilnehmen), zeigte, dass es für zukünftige Veranstaltungen zu diesem Thema sinnvoller sein könnte, sie als 'safer space' zu gestalten (getrennte Veranstaltungen für QoC und Partner). Zum Thema 'Rassismus in queeren Beziehungen' plant

GLAD 2013 eine Broschüre herauszugeben.

Die Veranstaltung wurde von der hms gefördert; weitere Unterstützer waren die Heinrich-Böll-Stiftung sowie die Naturfreundejugend Berlin.



The Rosa Song – looking backwards through a rosa tinted mirror

Eine Neuverfilmung der Schlusszene von Rosa von Praunheims „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt“?

Praunheim neu verfilmen? Und dann ausgerechnet seinen Klassiker, „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt“? Nichts anderes wagte ein Workshop mit dem kanadischen Künstler Benny Nemerofsky Ramsay: die Neu-Verfilmung der legendären Schluss-Szene aus eben jenem 'Meilenstein' der westdeutschen Schwulenbewegung. Eine Form von Reenactment, Wiederholung als Neuinszenierung, als „Möglichkeit der Geschichtsaneignung, die mit der linearen und teleologischen Geschichtsschreibung bricht“ [Volker Woltersdorf in 'Rosa Radikale'].

Der daraus resultierende fertige Film, der nun den Namen THE ROSA SONG trägt, hatte während der 22. Lesbisch



Schwulen Filmtage Hamburg | International Queer Film Festival am 23. Oktober 2011 im Rahmen des Wettbewerbs-Programmes „Made in Germany“ im Savoy-Kino Premiere.

Dem Film geht eine Geschichte voraus: Ein Jahr zuvor, im Rahmen der 21. Lesbisch Schwulen Filmtage Hamburg 2010, hatte ein Workshop mit dem kanadischen Künstler Benny Nemerofsky Ramsay stattgefunden. Die Idee, die dem Projekt zugrunde lag: eine Diskussion über ein Queersein heute anzuregen. Basis war die Schlusszene aus Praunheims Film, die zu politischen und sozialen Veränderungen aufruft, die für schwule Männer notwendig seien, um frei zu sein. Was ist hieran heute historisches Relikt, was noch immer für Queers relevant? Dies wurde 2010 im Workshop diskutiert. Als Ergebnis wurde die Schlusszene aus Rosa von Praunheims Film „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt“ nachgestellt, neu getextet und gefilmt. Im Mittelpunkt des neuen Gesprächs: Themen wie die Folgen des online-Datings und Einsamkeit – Themen, die teils schon die Figuren in Praunheims Film bewegten und auch heutige Queers beschäftigen.

2011 konnte dann mit Förderung durch die hms und durch ehrenamtliches Engagement eine sowohl optisch, filmisch als auch dramaturgisch klar verbesserte Fassung dieses Films unter dem Titel „The Rosa Song“ erstellt werden.

Dazu versammelten sich die Darsteller_innen aus dem Jahr 2010 sowie einige Helfer_innen im September 2011 in Hamburg, um das Konzept noch einmal zu überarbeiten und die Dekoration des Sets zu gestalten. Gefilmt wurde am Wochenende 17./18. September 2011. Regisseur Benny Nemerofsky Ramsay schnitt anschließend in Berlin das gedrehte Material, nahm die Farb- und Tonkorrektur vor und beauftragte einen professionellen Komponisten mit der Erstellung einer dramatischen, eindrucksvollen Filmmusik. Eine spanisch untertitelte Version ist in Vorbereitung.

Nach der ‘Ur-Aufführung’ (Rohschnitt-Version, außer Konkurrenz) am 23. Oktober 2011 in Hamburg war THE ROSA SONG dort auch beim sogenannten „Nachbeben“ eine Woche später zu sehen. Weitere Aufführungen folgten bisher beim Oldenburg Queer Film Festival (November 2011), Durban Gay & Lesbian Film Festival, Südafrika (Mai 2012), Kashish Mumbai International Queer Film Festival, Indien (Mai 2012), Pride Phnom Penh, Kambodscha (Mai 2012), Entzaubert Film Festival, Berlin (August 2012) sowie beim Queer-FilmFest, Rostock (Oktober 2012).

‘The Rosa Song’ ist zudem in Verbindung mit Rosa von Praunheims Film Gegenstand einer längeren Debatte über „schwule und queere Visionäre“, in dem u.a. versucht wird heraus zu arbeiten, was die schwulen Bewegungen der 1970er Jahre für die heutige queere Politik noch bedeuten, wo sie Anregungen geben, Impulsgeber sein können [in: Rosa radikale – Die Schwulenbewegung der 1970er Jahre, Männerschwarm Verlag / edition waldschlösschen 2012].

Online ist der Film inzwischen unter vimeo.com/36667612 abrufbar, wo er bis jetzt bereits über 3.200 Mal angeklickt wurde.

THE ROSA SONG (Deutschland 2011, 12 Minuten, HD Video)

Deutsch mit englischen Untertiteln

Regie: Benny Nemerofsky Ramsay

Produktion: Querbild e.V. / Hamburg International Queer Film Festival

mit Unterstützung der [Hannchen-Mehrzweck-Stiftung](#)



“Februar 2013. Schnee liegt in Berlin. Es ist ruhig auf dem Alten St. Matthäus Kirchhof in Berlin-Schöneberg, kaum Besucher. Vor drei Tagen, am 18. Februar, hatte Andreas Meyer-Hanno 81. Geburtstag. Blumen schmücken sein Grab.”

